Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 104 (1978)

Heft: 32

Rubrik: Anekdoten-Cocktail

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anekdoten-Cocktail

Im Ensemble der Metropolitan Opera herrschte Erkältung. Da liess der Direktor Rudolf Bing hinter den Kulissen Verhaltungsmassnahmen anschlagen. Und die letzte lautete

«Die Mitglieder sind gebeten, das Küssen auf das unbedingt notwendige Mindestmass herabzusetzen.»

Zum 1. Januar 1856 war Alexander Dumas bei Porchet eingeladen, dem berühmten Claquechef jener Zeit. Das Essen war vorzüglich, und es herrschte die fröhlichste Stimmung. Nur Porchet blickte düster auf sein Glas und leerte es nicht.

«Was haben Sie denn, lieber Freund?» fragte der Verfasser des «Grafen von Monte Christo».

«Bin ich wirklich Ihr Freund?» sagte der Claquechef.

«Daran zweifeln Sie doch hoffentlich nicht!»

«Nein, Dumas, aber etwas tut mir doch weh.»

«Und das wäre?»

«Sie haben mich nie geduzt! Dumas, mein Freund, ich bitte Sie, duzen Sie mich!»

«Ach, der gute Porchet!» rief Dumas. «Mit dem grössten Vergnügen! Stoss mit mir an, mein Freund, und nachher leih mir tausend Ecus!»

Lady Randolph Churchill, eine berühmte Schönheit, warb in Woodstock um die Gunst der Wähler für ihren Mann, den damaligen Schatzkanzler. Ein Arbeiter, den sie ansprach, entgegnete ihr:

«Nein, den wähle ich bestimmt nicht. Ich kann keinen Faulpelz wählen, der bis Mittag im Bett liegen bleibt.»

«Da sind Sie falsch unterrichtet», sagte die Lady. «Ich bin seine Frau, und so ist mein Zeugnis doch sicher von Gewicht.»

«Ja, Ma'am, wenn Sie meine Frau wären», meinte der Arbeiter, «so würde ich überhaupt nicht aufstehn.»

Als Kind nahm Beethoven täglich Violinstunden. Manchmal spielte er aber auch ohne Noten. So traf ihn eines Tages sein Vater und schrie:

«Was fällt dir denn ein, so ohne Sinn und Zweck herumzufiedeln?!»

«Gefällt dir die Musik vielleicht nicht?» fragte der Knabe.

«Das sage ich nicht. Aber bevor du anfängst, aus deinem Kopf zu spielen, gehört noch einiges dazu. Studier nur fleissig Violine und Klavier, sieh zu, dass du genau spielst, was in den Noten steht, und wenn dir das gelungen ist, dann erst magst du spielen, was dir selber einfällt.»

«Auf Wiedersehen, Mrs. Brown, und vielen Dank für den reizenden Abend. Ich habe mich noch nie im Leben so gut unterhalten.»

«Ach, sagen Sie das doch nicht!» «Aber ja! Das sage ich immer.»

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass die Hundstagehitze die Gemüter zu friedfertiger Faulheit anregt. In Gehirnen bewirkt vielen grosse Wärme das Gegenteil: Sie bringt des Menschen Boshaftigkeit zum Gären, und deshalb häufen sich seit jeher gerade im Hochsommer die Attentate, Staatsstreiche und sogar die Kriegsausbrüche.

Es stimmt nicht, dass Politik nichts mit der Physik zu tun hat. Spätestens seit Hitler weiss man, dass besonders grosse Hohlköpfe automatisch zu grosse Resonanz in der Stimme und dadurch ein viel zu grosses Echo im Volke finden. Schtächmugge

Reklame

bravo Trybol

Je schneller nach dem Essen Sie die Speiseresten zwischen den Zähnen entfernen, um so weniger Zahnschäden werden Sie haben. Also den Mund sofort mit Trybol Kräuter-Mundwasser spülen.





Albert Ehrismann Später, Äonen später Später Gedichte 88 Seiten Fr. 11.50 Weite Bezirke des Raumes und der Zeit durchmisst Albert Ehrismann in seinen neuen Gedichten und bleibt doch in allem, was er sagt, dem Menschen und der Erde nah.

C. Schedler / J. Schedler Orina

Grossformatiges mehr-farbiges Kinderbuch 36 Seiten
Fr. 17.90
Es ist eine Geschichte
ohne Raub und Mord,
eine Geschichte ohne
Hexen und Zauberer,
doch nicht minder spea doch nicht minder span nend und abenteuerlich.

Bei Ihrem Buchhändler

